

Sport

Er kämpft verbissen um seinen Traum

Ungewöhnliche Karriere Einst war Cédric Noger schneller als Marcel Hirscher, jetzt hat er manchmal das Gefühl, das Skifahren verlernt zu haben. Von einem, der nicht aufgeben will.

Philipp Rindlisbacher

Irgendwann im Gespräch sagt Cédric Noger: «In den letzten Monaten hatte ich manchmal das Gefühl, das Skifahren verlernt zu haben.»

Am Dienstag scheidet der St. Galler an den Schweizer Meisterschaften im Riesenslalom aus. Es ist die nächste Ohrfeige für den Routinier, der einen miserablen Winter hinter sich hat, zuweilen sei er «grauenhaft hinterhergefahren», resümiert er. Wochen voller Frust, Zweifel und quälender Gedanken liegen hinter ihm.

Noch vor fünf Jahren holte Noger an den nationalen Titelkämpfen Gold. Im Riesenslalom von Kranjska Gora war er kurz zuvor Vierter geworden, vor Marcel Hirscher, vor Alexis Pinturault, vor Loïc Meillard, nur knapp hinter Marco Odermatt. Fünf Jahre später gewinnt Odermatt Rennen um Rennen, ist Meillard die Nummer 2 der Ski-Welt. Und Noger? Fährt zweit- und drittklassige Rennen, wächst seine Ski selbst und gehört keinem Kader mehr an. Und stellt sich die Frage, wie es weitergehen soll.

Das Aha-Erlebnis

Anfang 2022 holte Noger in Adelboden letztmals Weltcup-Punkte. Kurz darauf brachen Schien- und Wadenbein, der Schmerz war so heftig und das Gefühl so sonderbar, dass der 31-Jährige dachte, er würde den Fuss verlieren. Erst 15 Monate später stand er wieder auf den Ski, nach der langen Pause lief es schlecht, wobei eine Krankheit die Baisse wohl noch verstärkte.

Noger leidet an ADHS, an der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung, als Kind war er sehr verhaltensauffällig, rasstete vergleichsweise schnell aus. Er funktioniert anders, sagt er, in Gruppen hat er Mühe, sich wohlfühlen, er reagiert oft mit Rückzug. Vor allem aber hat er die Tendenz, alles x-fach zu überdenken, er interpretiert in vieles zu viel hinein, «manchmal studiere ich so viel, dass ich fast wahnsinnig werde».

Enorm viel Energie gehe dadurch verloren, hält Noger fest,



In Schiefelage: Riesenslalom-Spezialist Cédric Noger steht am Scheideweg seiner Karriere. Foto: Christian Bruna (EPA)

wobei er das lange nicht wahrhaben wollte und vor allem nicht mit dem ADHS in Verbindung setzte. Das Aha-Erlebnis kam kürzlich, als er ein Interview mit der Schweizer Leichtathletin Catia Gubelmann las, die ebenfalls darunter leidet. «Es hat mir die Augen geöffnet», sagt Noger.

80'000 Franken pro Jahr

Das ADHS habe aber auch etwas Gutes, sagt Noger. Einsatzbereitschaft und der Durchhaltewille etwa seien enorm, in den Trainings habe er sich quälen können wie nur wenige, so erzählen es ehemalige Trainer.

Und so träumt Noger noch immer vom Comeback im Weltcup, auch wenn er selbstkritisch genug ist und sagt, dass er dort momentan nichts verloren habe. Er nimmt aber so einiges auf sich, um es zurück auf die grosse Bühne zu schaffen: Noger lebt in einer Einzimmerwohnung, von Frühling bis Herbst arbeitet er an einer Hotelrezeption. Für

die Saison zahlt er rund 80'000 Franken aus der eigenen Tasche – er zehrt von den Reserven, die er sich in besseren Zeiten angelegt hat.

Um sich die Ski präparieren zu können, hat er eine Schleifmaschine gekauft. Und für die Mitgliedschaft im Global Racing Team, ein Auffangbecken für Ausgemusterte, Paradiesvögel und verkannte Talente, zahlt er jährlich 20'000 Franken. Zur



Meister und Schüler: Bei Mönch Shi Xingui findet Cédric Noger seine innere Mitte. Foto: PD

Equipe gehört etwa der Belgier Sam Maes, aber auch der Bündner Daniele Sette.

Schon immer hat Noger eigene Wege eingeschlagen. Nach dem Sportgymnasium in Davos schaffte er es nicht ins Swiss-Ski-Kader, er zog nach Österreich zu einem Privattrainer, fand dank guten Ergebnissen doch noch im Verband Unterschlupf. Bald aber fiel er wieder ausser Rang und Traktanden, ein Jahr lang schloss er sich den Liechtensteinern an.

Noger fuhr Rennen des Far East Cup, er reiste nach Japan, China, Südkorea, einzig mit dem Ziel, seine Startnummer zu verbessern. Im Sommer trainierte er auch mal auf Rollski, mit Stöcken übte er das Abstossen, um am Start explosiver zu werden. Sogar Tanzunterricht nahm er, er hoffte sich mehr Beweglichkeit.

Er meditiert jeden Tag

Eine Zeit lang besuchte Noger in Österreich Seminare eines Shaolin-Mönchs, wie im Film

zerschlug dieser mit blossen Händen einen Ziegelstein. Was den Riesenslalom-Spezialisten vielmehr beeindruckte, war die Aura des Mönchs, «er sah sofort in mich hinein und spürte, dass es in mir drin brodelte, dass ich unter Strom stand und am Druck zu zerbrechen drohte».

In den regelmässigen Sitzungen hat Noger gelernt, Spannungen und Ängste abzubauen, er meditiert noch heute täglich, schwört auf Qi Gong, eine chinesische Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsform zur Kultivierung von Körper und Geist.

Manch einer habe die Augen verdreht, wenn er von seinen Praktiken berichtete, sagt Noger. Nichts dem Zufall überlassen, alles tun für den Erfolg, so lautet seine Devise. Er absolviert ein Fernstudium in sozialer Arbeit, auch im Fitnessbereich will er sich weiterbilden lassen. Aber jetzt aufhören, einfach so? Das würde nicht zu ihm passen.

Warum bremsen die Skistars auf einmal absichtlich?

Kuriose Schweizer Meisterschaften Michelle Gisin verzichtet auf Gold, Loïc Meillard fährt aufrecht durchs Ziel: Das Langsamfahren hilft anderen – wobei ein kompliziertes Punktereglement auch zum Betrügen einlädt.

Es ist die Schweizer Meisterschaft, es geht um Gold. Und dann das: Im zweiten Slalomlauf auf der Lenzerheide hat Michelle Gisin bei der Zwischenzeit eine Sekunde Vorsprung, es sieht nach einem lockeren Sieg aus, doch zehn Tore vor dem Ziel stellt sie den Betrieb ein. Die Engelbergerin bremst stark ab, sehr stark sogar. Es reicht für Rang 6.

Zuvor gewinnt Loïc Meillard den Riesenslalom, die Differenz zum Zweiten beläuft sich deswegen auf bloss 47 Hundertstel, weil er in beiden Läufen gegen Schluss das Tempo drosselt. Der Laie fragt sich: Was ist in ihm gefahren? Hat er nicht gewinnen wollen?

Es sind skurrile Bilder, aber aus Sicht des Verbands haben Gisin und Meillard alles richtig gemacht. Für die Spitzenfahrerinnen und -fahrer sind die Titelkämpfe unbedeutend, sie nehmen auch deshalb teil, um jungen Landsleuten zu helfen – das komplizierte FIS-Reglement lädt dazu ein.

An Schweizer Meisterschaften werden FIS-Punkte vergeben, die über Startpositionen entscheiden, egal auf welcher Stufe. Zwei Ergebnisse pro Disziplin und Jahr gelangen in die Wertung, je tiefer der Wert, desto besser.

Siegerinnen und Sieger der nationalen Titelkämpfe kriegen 20 FIS-Punkte, danach beginnt

die kaum nachvollziehbare Rechenerei: Die Zähler der Nächstklassierten ergeben sich aus der Qualität des Teilnehmerfelds



Den Sieg hergeschenkt: Michelle Gisin bremst zum Wohl der jüngeren Konkurrenz. Foto: EPA

(relevant sind die besten fünf Starter), ob es diese in die Top 10 schaffen, und vor allem aus dem Zeitabstand zum Sieger. Im Riesenslalom gilt die Faustregel: 1010:Siegerzeit = Zuschlag pro Sekunde Zeitverlust. So weit, so kompliziert.

Der Skandal von Davos

Daher haben Gisin und Meillard gebremst, eine Order von Swiss-Ski aber habe es nicht gegeben, heisst es. Der Fan wurde veräppelt und der sportliche Wert der Veranstaltung ad absurdum geführt. Etwas Verbotenes aber wurde nicht getan, im Gegenteil. Swiss-Ski-CEO Walter Reusser sagt: «Natürlich ist es speziell,

wenn Fahrer bremsen. Aber es ist schön, wenn Stars zum Wohl der jüngeren Kollegen auf den Sieg verzichten.»

Wobei an FIS-Rennen immer mal wieder getrickelt wird. Ein Skandal ereignete sich 2004 in Davos, als mit Marlies Oester und Corina Grünfelder Athletinnen mit guten Welttranglistenpositionen in die Startliste geschmuggelt wurden, obwohl sie nicht vor Ort waren. In der Rangliste tauchten sie als Ausgeschiedene auf. Ein Juniorentrainer gestand die Manipulation, er wollte, dass seine Athletinnen vom Regelwerk profitieren. Und wurde entlassen.

Philipp Rindlisbacher

Nachrichten

Rubiales droht Haft

Fussball Im Strafprozess um den Kuss-Skandal hat die Staatsanwaltschaft Medienberichten zufolge zweieinhalb Jahre Gefängnis für den früheren spanischen Verbandspräsidenten Luis Rubiales beantragt. Zudem solle er der Weltmeisterin Jennifer Hermoso, die er bei der Siegerehrung nach dem gewonnenen WM-Titel im vergangenen Sommer auf den Mund geküsst hatte, 50'000 Euro Entschädigung zahlen. (DPA)

Messi will weitermachen

Fussball Lionel Messi macht sein Karriereende nicht von einem bestimmten Alter abhängig. «Es wird der Moment sein, in dem ich merke, dass ich meine Leistung nicht mehr bringe, dass ich keinen Spass mehr habe.» Der Stürmer von Inter Miami feiert in drei Monaten seinen 37. Geburtstag. (DPA)

Van Aert stürzt schwer

Rad Wout van Aert hat sich in einem Massensturz beim Halbklassiker Quer durch Flandern schwer verletzt. Der neunmalige Tour-de-France-Etappensieger zog sich einen Schlüsselbeinbruch sowie mehrere Rippenbrüche zu. Noch ist unklar, wie lange der Belgier ausfallen wird. Der Schweizer Stefan Küng wurde bei Quer durch Flandern Dritter. (heg)

Roulin tritt zurück

Ski alpin Gilles Roulin beendet seine Karriere als aktiver Skifahrer mit 29. Der Zürcher bestritt in seiner Karriere etwas mehr als 100 Weltcuprennen. Vier Mal fuhr er dabei in die Top 10. (heg)

Djokovic ohne Coach

Tennis Novak Djokovic wird nach fünf erfolgreichen Jahren nicht länger von Goran Ivanisevic trainiert. «Unsere Chemie auf dem Platz hatte Auf und Abs, aber unsere Freundschaft war unerschütterlich. Ich liebe dich», schrieb Djokovic auf den sozialen Medien. Diese Saison lief es dem Serben bislang nicht wie gewohnt. Beim Australian Open unterlag er im Halbfinal, beim Masters-Turnier von Indian Wells scheiterte er in der dritten Runde. (DPA)

Eishockey – National League

Playoff-Viertelfinals (Best of 7)	Gestern
Davos (6.) - Lausanne (3.)	2:5 (1:2, 0:3, 1:0)
	Stand: 3:3
Bern (5.) - Zug (4.)	3:0 (1:0, 0:0, 2:0)
	Stand: 3:3

Spiel 7: Samstag (20.00)

	Heute
Fribourg (2.) - Lugano (8.)	20.00
	Stand: 3:3
ZSC Lions (1.) - Biel (9.)	Endstand: 4:0

Sport am TV

Heute

18.05	Handball	live SRF 2
	Playoff-Viertelfinal Männer, Spiel 1:	
	GC Amicitia - St. Otmar St. Gallen	
20.00	Sportflash	SRF 2
20.00	Darts	live Sport 1
	Premier League in Belfast	
22.15	Eishockey	live TV24
	National League, Playoff-Viertelfinal:	
	Highlights	
23.00	Sportflash	SRF 2

Karfreitag

15.00	Judo	live Eurosport
	Grand Slam in Antalya	
20.00	Fussball	live Blue Zoum
	Challenge League: Bellinzona - Aarau	